

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Auserlesene Stücke aus dem Alten Testamente**

**Bastholm, Christian**

**Flensburg, 1794**

**VD18 11680350**

Das zweyte Buch Mosis.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-17043**

Fürchtet nichts! Bin ich denn wohl an Gottes Statt c)? Ihr hattet Böses mit mir im Sinne, aber Gottes Gedanken waren gut. Er wollte das thun, was nun geschehen ist, und ein großes Volk am Leben erhalten. Seyd nun unbekümmert! ich will euch und eure Kinder unterhalten, und er ermunterte sie, und sprach freundlich zu ihnen. — I Mos. Cap. 50. v. 15 = 21.

Die Kinder Israhel vermehren sich stark in Egypten. — Ein neuer König kommt auf den Thron, der sie verfolgt. — Von 2 Mos. C. 1. v. 1. bis v. 14.

Eine nützliche Unwahrheit ist besser als eine schädliche Wahrheit.

Der König von Egypten befahl den hebräischen Wehmüttern, deren eine Siphra, die andre Pua d) hieß:

biegsam, auch wenn sie ihr Unrecht erkennt; der wahre Große ist demüthig und herablassend. Nicht Furcht bewegt ihn, das angethane Unrecht zu gestehn; denn dies wäre niedrig; sondern das Gefühl seiner Pflicht und der Werth des Beleidigten. Durch diese Herablassung erhebt er sich, durch diese Demuth verräth er edlen Stolz. Durch Abbitte der Beleidigung löscht er die Schande aus, sie begangen zu haben. Das Geständniß der Brüder Josephs war so edel wohl nicht.

c) Bin ich an Gottes Statt? das ist, kommt es mir zu, die begangenen Beleidigungen zu rächen? Sollen eure Mishandlungen gegen mich bestraft werden, so kommt dies Gott, und nicht mir zu.

d) Es läßt sich leicht erachten, daß zwei Hebammen nicht  
 E hin

hieß: Wenn ihr den hebräischen Weibern zu Hülfe kommt, und ihr bey dem Anfang der Geburt e) erfahret, daß es ein Sohn sey, so tödtet ihn: ist es aber eine Tochter, so laßt sie leben. — Aber die Wehmütter fürchteten Gott, und thaten nicht, wie der König von Egypten ihnen befohlen hatte, sondern ließen die Knaben leben f). — Der König von Egypten ließ deshalb die Wehmütter vor sich kommen, und sagte zu ihnen: warum handelt ihr dergestalt, und laßt die Knaben leben? — Die Wehmütter antworteten dem Pharao: Die hebräischen Weiber sind nicht wie die egyptischen, sie sind stark, und ehe die Wehmutter zu ihnen kommt, haben sie schon geboren. — Dies vergalt Gott den Wehmüttern, und das Volk nahm zu, und vermehrte sich sehr, und, weil die Wehmütter Gott fürchteten, gab er ihnen eine zahlreiche Nachkommenschaft g). — 2 Mos. C. I. v. 15:21.

Moses

hinlänglich für das ganze israelitische Volk waren. Diese beyden sind ohne Zweifel die vornehmsten gewesen, und hatten vielleicht die Aufsicht über die andern.

- e) Der Anfang der Geburt. — In der Ursprache ist die Bedeutung des Worts ungewiß. Einige übersetzen es: Auf dem Geburtsstuhl. Beyde Bemerkungen haben Grund für sich.
- f) Wenn göttliche und menschliche Gesetze gegeneinander streiten, dann müssen wir jene erfüllen, und diese hintan setzen. Gott ist der oberste Gesetzgeber, Fürsten sind nur seine Statthalter. Fürsten sollen die göttlichen Gesetze handhaben, aber nicht aufheben.
- g) Will man hier keinen Sprachfehler im Grundtexte annehmen: so wird hier nicht von den Wehmüttern, sondern

Mosès wird geboren. — Er wird in einem kleinen Schiffe von Schilf, am Nilstrome, verborgen. — Er wird von einer egyptischen Prinzessin entdeckt, und am Hofe erzogen. — Von 2 Mos. Cap. 2. v. 1-10.

Es ist umsonst, wenn man glaubt, seine Vergehungen zu verbergen.

Als Mosès erwachsen war, gieng er zu seinen Brüdern, und sahe ihre schwere Arbeit. Einmal sahe er, daß ein Egypter einen seiner Brüder, einen Hebräer schlug; er sah sich allenthalben umher, und, da er niemanden gewahr ward, erschlug er den Egypter, und verscharrte ihn im Sande h). — Den folgenden Tag gieng er wieder aus, und als er zwey Hebräer antraf, welche sich mit einander schlugen, sagte er zu dem, welcher Unrecht hatte: Warum schlägst du deinen Bruder? — Er antwortete: Wer hat dich zum Regenten und Schiedsrichter über uns gesetzt? Willst du vielleicht mich tödten, wie du den Egypter tödtetest?

§ 2

Nun

sondern von dem israelitischen Volke geredet, deren Nachkommen zahlreich wurden, weil die Wehmütter, aus Furcht vor Gott, die Knaben leben ließen.

h) Hier gieng Mosès zu weit, die Gerechtigkeit zu handhaben. Wie nöthig ist es nicht, Herr seiner Leidenschaften zu seyn, damit man nicht, durch sie überrascht, in einem schwachen Augenblicke ein Verbrechen begehe, welches man nachher zu spät bereuet, wenn die Folgen nicht mehr gehoben werden können! Mosès glaubte den Folgen seiner Uebereilung zu entgehen, wenn er sie verberge; sie ward aber bald entdeckt, und er mußte entfliehen.

Nun ward Moses bange, und merkte, daß die Sache bekannt sey. Pharao erfuhr auch diese That, und stellte dem Moses nach dem Leben; aber Moses floh vor Pharao, und ließ sich in das Land Midian nieder. — 2 Mos. Cap. 2. v. 11-15.

Moses verheirathet sich in Midian. — Wird von Gott berufen, die Israeliten aus Egypten zu führen. — Er kehrt zu seinem Volke zurück. — Züchtigt die Egypter mit harten Plagen, weil der König das Volk nicht wollte ziehen lassen. — Von 2 Mos. Cap. 2. v. 16. bis Cap. 10. v. 29.

### Ein Beyspiel, wie weit es der Mensch in Verhärtung bringen kann.

Der Herr hatte zu Moses gesagt: Ich will noch eine Plage über Pharao und über Egypten kommen lassen, so wird er euch ziehen lassen, und nicht allein ziehen lassen, sondern euch mit Gewalt fortreiben. — Sage deinem Volke: daß sie von ihren Freunden und Freundinnen Silberzeug und Gold verlangen i); (aber Gott hatte dem Volke die Zuneigung der Egypter verschafft, und Moses selbst stand in großem Ansehen in ganz Egypten, bey den Bedienten des Pharao, und bey dem Volke) k). Und Moses setzte noch hinzu: So

i) Die Israeliten lieben dieses nicht von den Egyptern; dieses wäre ein Betrug gewesen, da sie nicht im Sinne hatten, es wieder zu geben; sondern sie foderten es von ihnen als ein Geschenk.

k) Dies Stück, vom Anfange bis hiezu, muß als eine Einschaltung angesehen werden, und das Folgende steht im Zusammenhange mit dem Schlusse des vorigen Capitels; sonst bleibt das Ganze ohne Sinn,

So spricht der Herr: Um Mitternacht will ich in Egypten herungehen, und da soll alle Erstgeburt in Egypten sterben, von dem Erstgeborenen des Pharao an, welcher auf dem Throne sitzen soll *l)*, bis zum Erstgeborenen der Sklavinn, welche hinter der Handmühle sitzt *m)*, und alle Erstgeburt des Viehes. Dann soll ein großes Geschrey in ganz Egypten entstehen, desgleichen nicht gewesen ist, und nicht kommen wird. Aber bey den Israeliten soll kein Hund krank werden, weder Mensch noch Vieh sollen sterben, damit ihr sehen möget, daß der Herr einen Unterschied macht, zwischen den Egyptern und Israeliten. Dann werden alle diese deine Bediente zu mir kommen, sich vor mir demüthigen und zu mir sagen: Zieh aus Egypten, du und dein ganzes Volk, welches unter dir steht; und dann

E 3.

werde

*l)* Dieser Pharao ist ein trauriges Beyspiel, wie tief das menschliche Herz in Bosheit und Verhärtung sinken kann. Nach so vielen geschehenen großen Wundern, nach so häufigen Strafgerichten, wodurch sein Land heimgesucht ward, blieb er noch fest bey seinem Entschluß, die Israeliten nicht ziehen zu lassen. Endlich droht Gott ihm, seinen eignen Erstgeborenen zu tödten. Diese Züchtigung gieng ihm selbst so nahe an, und doch blieb er gleich verhärtet. So hart kann das menschliche Herz werden, wenn man nicht in Zeiten an seiner Besserung arbeitet, daß Lockungen und Drohungen, Wohlthaten und Strafgerichte gleich fruchtlos bleiben. Welche Folgen davon schon hier in der Welt entstehen, lehrt uns Pharao durch sein Beyspiel, und welche sie nothwendig einst in jener Welt nach sich ziehen, kann schon die gesunde Vernunft uns lehren.

*m)* Es war die Verrichtung der niedrigsten Sklaven und Sklavinnen, in den Mühlen zu arbeiten.

werde ich ausziehen! Mit Ueberdruß verließ er hierauf den Pharao. — Aber der Herr hatte zu Moses gesagt: Pharao wird euch nicht hören, damit meiner Wunder viele werden können in Egypten n), und, da Moses und Aaron alle diese Zeichen vor dem Pharao thaten, verhärtete der Herr sein Herz o), so daß er die Israeliten nicht aus seinem Lande ziehen ließ. — 2 Mos. C. II. v. 1-10.

Moses führt das Volk durchs rothe Meer in die Wüste, wo sie von Gott ihre politischen und gottesdienstlichen Gesetze erhielten. — Von 2 Mos. C. 12. v. 1. bis C. 19. v. 15.

### Grundgesetze für den israelitischen Staat p).

Gott sprach alle diese Worte: Ich, der Herr, bin dein Gott, der dich aus Egypten, aus dem Sklavenkerker, geführt hat, du sollst keine andere Götter, vor meinem Angesichte, haben q). — Du sollst dir keine

n) Dies muß, nach hebräischer Mundart sich auszudrücken, so verstanden werden: Da Pharao euch nicht hören will, so wird die Folge seyn, daß meiner Wunder viele werden in Egypten.

o) Gott verhärtete sein Herz — das ist: Er ließ es zu, daß er sich verhärtete.

p) Diese Gesetze, welche die zehn Gebote genannt werden, müssen nicht als der Inhalt des ganzen moralischen Gesetzes angesehen werden. Sie sind blos Grundgesetze für den israelitischen Staat, und verpflichten die Christen nur in so weit sie sich auf Naturgesetz und die Gesetze des neuen Testaments gründen.

q) Vor meinem Angesicht, das ist: in dem Lande, welches ich euch schenke, wo ihr mich verehren sollt, wo ich

Keine Bildsäule oder irgend eine Art von Gemälde von dem machen, was oben im Himmel oder unten auf der Erde, oder im Wasser unter der Erde ist; du sollst dich davor nicht beugen oder es verehren r); denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifriger Gott s), welcher die Sünden der Väter an den Kindern strafet, bis ins dritte und vierte Glied, an denen die mich hassen; und denen, welche mich lieben und meine Gebote halten, Gnade beweiset, bis ins tausende Glied t). — Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht zur Bestätigung einer Lüge im Munde führen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen zur Bestätigung einer Lüge im Munde führt u). — **Erinnere dich des Sabbatstages, daß du ihn heiligest.**

C 4

In

ich mein Heiligthum haben, und auf eine besondere Weise bey euch seyn will.

- r) Dieser Befehl gegen Bilderdienst ist, ohne Zweifel, das zweyte Gebot; zum wenigsten fühle ich mich überzeugt davon; aber deswegen haben wir nicht eils Gebote; denn die beyden letzten Gebote: von der bösen Lust, welche wir trennen, sind wohl nur ein Gebot.
- s) Ein eifriger Gott, das ist: ein Gott, welcher keine andere Gottesverehrung duldet.
- t) Dies kann nur so viel sagen wollen, daß die Güte und Gnade Gottes sich viel weiter erstreckt, als seine Strafgerichte. Seine Güte verbreitet sich über tausende, über viele.
- u) Dies Gebot spricht gegen den Meineid, ein Verbrechen, welches Gott zu strafen droht. — Ist eine Sünde Besspottung Gottes, so ist es der Meineid, eine Sünde, welche die Allwissenheit, Allgegenwart, Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes leugnet.

In sechs Tagen magst du arbeiten, und alle deine Werke verrichten; aber am siebenten Tage ist es der Sabbath des Herrn, deines Gottes; an diesem sollst du keine Arbeit thun, du, dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, dein Mägdehen, dein Vieh und der Fremde, welcher in deinen Mauern ist x); denn in sechs Tagen hat Gott Himmel und Erde und das Meer, und alles was darinnen ist, geschaffen, und am siebenten Tage ruhete er; deswegen segnete der Herr den Sabbathtag und heiligte ihn y). — Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange leben mögest in dem Lande, welches der Herr, dein Gott, dir giebt. — Du sollst keinen Mord begehen. — Du sollst keine Hurerey treiben. — Du sollst nicht stehlen. — Du sollst nicht als falscher Zeuge gegen deinen Nächsten auftreten. — Du sollst das Haus deines Nächsten nicht begehren: Du sollst nicht das Ehemweib deines

x) Dieser Befehl von der Heiligung des Sabbats geht nicht die Christen in seiner ganzen Ausdehnung an; aber doch scheint dies Gesetz der Billigkeit gemäß, welches, so weit möglich, beobachtet werden muß, daß die arbeitenden Menschen und Thiere von sieben Tagen einen ruhen müssen, um Kräfte zu frischer Arbeit zu sammeln.

y) Gott segnete und heiligte den Sabbattag, das ist: Gott wählte, vor andern Tagen in der Woche, diesen, und bestimmte ihn zu einem heiligen Gebrauche. — Die Hauptabsicht bey allem Bestreben des Moses gieng dahin, die Erinnerung an den einzigen wahren Gott bey seinem Volke zu erhalten, und Abgötterey vorzubeugen; daher ward der siebente Tag zur Erinnerung der Schöpfung gestiftet, damit die Menschen den Schöpfer nicht vergessen sollten.

deines Nächsten, seinen Knecht, seine Magd, seine Ochsen, seine Esel, oder was sonst das Eigenthum deines Nächsten ist, begehren z). 2 Mos. C. 20. v. 1-17.

Hierauf folgen einige politische Gesetze, welche bloß den jüdischen Staat angehen. — Von 2 Mos. Cap. 20. v. 18. bis Cap. 22. v. 31.

### Gerechtigkeit und Menschenliebe muß man gegen alle beweisen.

Du sollst kein falsches Gerücht ausbreiten, und mit den Gottlosen in keine Verbindung treten, ein ungerechter Zeuge zu seyn. — Du mußt der Menge nicht folgen, in dem, was böse ist; vor Gericht sollst du dich in deinen Aussagen nicht nach der Menge richten, und dadurch die Sache verdrehen. — Du sollst auch nicht, in der Sache des Armen, zu dessen Gunsten reden a). — Siehst du den Ochsen oder den Esel deines Feindes sich verirren, sollst du ihn wieder zu ihm führen. — Siehst du den Esel deines Feindes unter der Last erliegen, und du unterlässest, sie ihm zu lösen; du sollst sie mit ihm lösen b). — Du sollst

C 5

das

z) Wir sollen nicht verlangen, was dem andern gehört, nemlich mit dem Vorsatze, es uns auf eine unerlaubte Art zuzuwenden.

a) Deswegen, weil jemand arm ist, sollst du seine ungerichte Sache nicht aus Mitleiden beschmücken.

b) Kenner wissen, wie schwierig diese Stelle ist. Ich weiß sie nicht besser zu geben. Der Sinn scheint abgebrochen zu seyn — und du unterlässest, ihm solche, nemlich die Last, zu lösen. Hierunter wird ohne Zweifel verstanden: so handelst du schlecht. Du sollst dem

das Recht des Armen nicht unterdrücken, wenn er vor Gericht steht c). — Lügen sey ferne von dir, und morde nicht den Unschuldigen und Gerechten; denn den Schuldigen will ich nicht freysprechen. — Geschenke sollst du nicht nehmen, denn Geschenke machen die Sehenden blind, und verdrehen die Sache der Gerechten. — Unterdrücke nicht den Fremden; ihr wisset selbst, wie einem Fremden zu Muth sey, da ihr Fremde in Egypten gewesen seyd. — 2. Mos. Cap. 23. v. 1-9.

Das Folgende enthält vorzüglich die Gesetze, welche den äußern Gottesdienst mit seinen Opfern und übrigen Einrichtungen angehen, wie auch einige politische Gesetze. — Von 2 Mos. C. 23. v. 10. bis 3 Mos. C. 19. v. 10.

**Man muß sich hüten, anderen durch Worte oder Thaten zu schaden.**

Ihr sollt nicht stehlen, nicht lügen, nicht falsch handeln, der eine gegen den andern. Ihr sollt bey meinem Namen nicht falsch schwören, und dadurch den Namen

dem Eigenthümer helfen, sie zu lösen. — Sonst sieht man aus dieser Stelle, daß Moses, eben sowohl als Christus, Liebe gegen die Feinde befehlt. Seinem Feind in der Noth zu helfen, ist mehr als Mangel an Haß, es ist ein wahrer Beweis der Liebe.

- c) Wie Moses oben sagte: Man solle die Sache des Armen, wenn sie ungerecht sey, nicht unterstützen, weil er arm ist, so verbietet er auch hier, die Sache des Armen zu verdrehen, eben weil er arm ist. Vor Gericht muß kein Ansehen der Person etwas gelten.